

(Free pdf) Krperteile: Eine kulturelle Anatomie

# Krperteile: Eine kulturelle Anatomie

Von Rowohlt Taschenbuch Verlag  
DOC | \*audiobook | ebooks | Download PDF | ePub

**Claudia Benthien**  
**Christoph Wulf (Hg.)**

## KÖRPERTEILE

Eine  
kulturelle  
Anatomie



rowohlt's  
enzyklopädie

ro  
ro  
ro

 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #507626 in BcherVerffentlicht am: 2001-06-01Anzahl der Produkte:  
1Abmessungen: 7.56 x 1.34b x 4.96l, Einband: Taschenbuch528 Seiten | File size: 45.Mb

**Von Rowohlt Taschenbuch Verlag : Krperteile: Eine kulturelle Anatomie** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Krperteile: Eine kulturelle Anatomie:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen8 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Zu bemngelnde Kompilation von unterschiedlichem InteresseVon Bonam PakIch habe die Originalausgabe von 2001 gelesen. Das Buch basiert auf einer Berliner Konferenz aus dem Jahr 2000 und hat neben dem einleitenden Text 24 Autorinnen und Autoren zu bieten in ebensovielen Kapiteln. In der Natur einer Konferenz sind die Kapitel zu den

einzelnen Krperteilen von sehr unterschiedlicher Qualität und die Ausschnitte der kulturellen Bezugspunkte teilweise ausgesprochen willkürlich. Was ich so nicht erwartet hätte und trotz einiger abwegiger Perlen im Großen und Ganzen eher unergiebig finde. Zum Thema Knochen werden wir über die zwar interessante Knochenlinie in Nepal (Verwandschaftsbeziehungen) informiert, aber ich hatte schon auch einen westlichen Bezug erhofft. Regelrecht enttäuschend (und sehr trocken) der einzige Beitrag über das kulturell so wichtige Auge. Wir werden ausschließlich über den modernen Künstler Tony Oursler in Kenntnis gesetzt (bitte wer?!), der darüberhinaus das Auge eher durch künstliche (Kameras) in seinen Installationen ersetzt. Hmm... Also wirklich: Was soll so ein Kapitel bringen? Andere Kapitel sind überraschend interessant, wie jenes über die Leber. Andere fehlen komplett, z.B. über die Galle. Ein ganzer Themenkomplex dreht sich dagegen um Erotik und / oder Geschlechtsorgane. Während die ausgeführten Hintergründe zur Beschneidung das Bild dieses Phänomens bereichern, so ist es dennoch nur ein Steinchen im Mosaik dieser Praxis. Die verrutschte Vulva ist eine tolle Kapitelüberschrift, allerdings inhaltlich nur teilweise gelungen bzw. ok (Jesus Wunde als Vulva-Symbol). Meines Erachtens vollkommen gequirelte Psychose ist derselbe Vergleich mit der Elektroinspungswunde aus dem Film Matrix, obwohl ich ansonsten viel in Filme hineininterpretiere, was andere übersehen. Zum Thema Erotik zeigt sich auch, dass sich einige Kapitel verschiedener Autor/innen schmerzlich wiederholen, z.B. über den Anblick derselben Statue von vorn und von hinten. Ein letzter Kritikpunkt, neben dem Gebrauch rassistischer Vokabulars, ist der Umgang mit Fremdsprachen. Obwohl ein Kapitel heftig mit Fußnoten aufwartet, werden ingerechte englische Zitate nicht übersetzt. Verschiedene Kapitel gehen unterschiedlich mit dem Französischen um. Mal übersetzt, mal nicht, mal sogar nur teilweise. Latein und altes Deutsch (fast ebenso unverständlich) werden nicht übersetzt. Diese "intellektuelle" Arroganz war zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung generell eigentlich bereits abgelegt. Die Kapitel im Einzelnen beschäftigen sich mit weiblichem Haar, Augen, Gehörgängen, Nase, Zunge, Eingeweiden allgemein, Haut, Bauch, Magen, Leber, Hintern in der Antike, Geschlechtsteilen, der Zerstückelung des Körpers, Skelett, Torso, Rücken, Händen, Beinen und Füßen. Aber wie gesagt, jeweils in ganz spezifischen Kontexten, etwa über fotografierende und fotografierte Hände, usw.

.deDas Ganze ist bekanntlich mehr als die Summe seiner Teile. Aber andererseits kommt es vor, dass die Teile gegenüber dem Ganzen eine Art Eigenleben entwickeln, wie es bei unserem Körper der Fall ist: Wenn man die europäische Kulturgeschichte betrachtet, wird offensichtlich, wie intensiv die einzelnen Partien der menschlichen Anatomie symbolisch aufgeladen und zum Ansatzpunkt kultureller Tätigkeit wurden -- von religiösen Kulte, wie der Verehrung von Heiligen-Reliquien bis zu erotischen Gedichten, bei denen zum Beispiel in der Renaissance jeweils nur ein Teil des (weiblichen) Körpers gepriesen wurde. Mit ihrer Anthologie unternehmen Claudia Benthien und Christoph Wulf mit insgesamt 23 weiteren Autoren -- von Literatur- und Kulturwissenschaftlern bis zu Archäologen und Kunsthistorikern -- den interessanten Versuch, eine kulturelle Anatomie des Körpers zu erstellen, vom Scheitel bis zur Sohle, von der erotischen Verehrung des Hinterns in der griechischen Antike bis zur "Zerstückelungsthematik" im Werk der englischen Dramatikerin Sarah Kane. Teilweise sind die Beiträge recht spezifisch, wenn etwa Kay Himberg die Nasensymbolik vor allem an Laurence Sternes Tristram Shandy verdeutlicht. Andere dagegen befassen sich mit grundlegenden Fragestellungen, wie beispielsweise Ann-Sophie Lehmann, die zu klären versucht, warum die Frau über weite Strecken der Kunstgeschichte als quasi geschlechtslos -- mit nacktem Venusberg, auf dem "sich keine Spur von Schamhaar, Schamlippen oder Schamspalte finden lässt" -- mit einer Leerstelle zwischen den Beinen abgebildet wurde. Ein Großteil der Beiträge von Körperparteien geht auf eine Tagung zurück, die in Zusammenarbeit mit dem Graduiertenkolleg "Körper-Inszenierungen" der Freien Universität Berlin stattfand. An dieser wissenschaftlichen Ausrichtung mag es auch liegen, dass sich die Sinnlichkeit der Inhalte im Stil der meisten Texte leider nicht wiederfindet. Nicht jeder Leser wird auch mit Fachbegriffen, wie "apotropisch", etwas anfangen können oder begreifen, dass fremdsprachige Zitate durchweg ohne Übersetzung auskommen müssen. Trotz dieser Einschränkungen ist die Lektüre dieser Abstecker in die Grenzregionen zwischen Körperlichkeit und Kultur über weite Strecken eine spannende Angelegenheit. --Christian Stahl

Kurzbeschreibung Diese "kulturelle Anatomie" geht der Frage nach, inwieweit der menschliche Körper mittels einzelner Körperparteien und Fragmente wahrgenommen und dargestellt wird. Zu lange wurde er im kulturtheoretischen Denken ungefragt als Ganzheit verstanden, über die sich Bilder und Diskurse formieren. Doch bei genauerer Betrachtung sind es zumeist nur Teile des Körpers, die hervorgehoben und inszeniert werden. Die 24 Beiträge dieses Bandes nehmen ein breites Spektrum in den Blick: vom materiellen Umgang mit menschlichen Körperparteien wie Toten- und Reliquienkulte bis hin zu symbolischen Verfahren der Ersetzung eines Teils für das Ganze in den Künsten, der Populärkultur, der Medizin etc.